

Gerhild Ahnert

Kritik zu „Alles, was Sie wollen“

Alle paar Jahre schaffen es in Frankreich Dramatiker, in Sachen Boulevardkomödie neue, witzige, spritzige Stücke auf die Bühne zu bringen, die ganz Europa und häufig auch die internationale Filmwelt überzeugen. Dass diese dann keine Eintagsfliegen bleiben, hängt natürlich davon ab, ob sich die einflussreichen Theater in den Kulturmetropolen ihrer annehmen. Eine wichtige Adresse dafür war und ist in Berlin die Komödie am Kurfürstendamm. In ihr schaffte es „Alles, was Sie wollen“ („Tout ce que vous voulez“) von Matthieu Delaporte und Alexandre de La Patellière, das 2016 in Paris am Théâtre Edouard VII. Premiere gehabt hatte, die pandemiebedingte Spielpause unbeschadet zu überdauern und 2021/22 in einer Neuinszenierung auf Tournee zu gehen, die es nun auch nach Bad Kissingen führte.

In ihr zauberten Regisseur Herbert Herrmann und Bühnenausstatter Stephan Fernau eine Aufführung mit einem Aufwand auf die kleine Bühne des Kurtheaters, wie er für eine Gastspielaufführung außergewöhnlich ist. Nicht nur war das Appartement in einem Pariser Hochhaus mit Blick auf die Stadt sehr liebevoll gestaltet, sondern mehrere Zwischenvorhänge wurden für Videoprojektionen mit schnellen Ortswechseln genutzt, aber auch für eine zusätzliche Szene mit Extrapersonal wie dem Ehemann der Protagonistin, einer ebenso selbstgefälligen wie erfolgreichen Nebenperson in diesem Zweipersonenstück.

Diese zwei, die reichlich exzentrische und dominierende Autorin von gefeierten Theaterstücken, Lucie Arnaud, die unter einer Schreibblockade leidet, und ihren Wohnungsnachbarn, den recht einfach gestrickten und eher erfolglosen Thomas, der sie zunächst gegen ihren Willen, dann aber umso enthusiastischer, von ihrer Schreibhemmung befreit, spielten die im Boulevardfach in Deutschland seit Jahren bekannten Schauspieler Nora von Collande und Herbert Herrmann. Frau von Collande hatte sichtlich Spaß an der Gestaltung der vielen Spleens und Rücksichtslosigkeiten der Lucie. Als Verantwortliche für die Auswahl der sehr exquisiten Kostüme sorgte sie in jeder der kurzen Szenen für Abwechslung und zustimmendes Raunen bei den weiblichen Zuschauern.

Trotz der mit großer Verve ausgetragenen Rangeleien der beiden auch im richtigen Leben verbundenen Schauspieler schafft sie es am Ende, sich selbst zu outen und den nur scheinbar ruhigen Thomas zum (Selbst-)Eingeständnis seiner Liebe zu bringen. Vorher fliegen nach bewährt französischer Komödienart fast zwei Stunden die Spitzen und Pointen. So konnte das Publikum durchaus mitfühlen, wie sie sich gegenseitig quälen, konnte aber auch bald erkennen, dass das Ganze dann doch genrekonform in ein Happy End münden würde. Der Applaus für die beiden Vollblutschauspieler war dann auch lang und heftig.

BUZ: Foto Thomas Ahnert